

Feldmann
Noppenberger

Ein FAS(D) perfektes Schulkind



Reinhold Feldmann • Anke Noppenberger

Ein FAS(D) perfektes Schulkind

Ein Bilderbuch zum FAS(D) – Fetales Alkoholsyndrom bzw.
Fetale Alkoholspektrumstörung

Ernst Reinhardt Verlag München

Die Fetale Alkohol-Spektrumstörung (*Fetal Alcohol Spectrum Disorder, FASD*) kann beim Baby entstehen, wenn die Mutter in der Schwangerschaft alkoholische Getränke konsumiert hat. Nicht alle ungeborenen Kinder werden dann geschädigt, aber etwa 40 Prozent der Kinder erleiden körperliche und/oder geistige dauerhafte Entwicklungsstörungen. Diese Störungen der betroffenen Kinder fallen besonders in der Schule schnell auf:

Im Unterricht stören die Kinder mit FASD oft. Sie sind unkonzentriert und können auch die Regeln nicht gut einhalten. Sie rufen in die Klasse, bleiben nicht an ihrem Platz, sind leicht abgelenkt und schauen, was die Mitschüler machen, statt die eigenen Aufgaben anzugehen. Ihr Schulmaterial ist nicht am Platz, es ist vielleicht vergessen, manchmal verloren. Die „Selbstorganisation“ zu Unterrichtsbeginn ist verlangsamt, das falsche Heft liegt auf dem Tisch, die Arbeitsblätter sind zerknittert, verschmutzt, in den falschen Mappen ...

Die betroffenen Kinder haben ein schlechtes Gedächtnis. Sie vergessen Lerninhalte schnell wieder, auch Regeln im Unterrichtsalltag beherrschen sie nicht sicher. Schnell gelten sie als faul oder frech. Von ihren Lehrkräften, aber auch von ihren Mitschülern erfahren sie bald viel Kritik oder Ablehnung.

Dieses Bilderbuch ist primär für Kinder mit FASD gedacht. Im Bilderbuch „FAS(D) perfekt“ hat Mo, ein Junge mit FASD, sich und

seinen abenteuerlichen Alltag bereits vorgestellt. Kinder mit FASD erfahren: „Der ist ja wie ich!“ „Genau das passiert mir auch immer!“ Mo ist – auch dank der verständnisvollen Erwachsenen, die ihn umgeben – ein selbstbewusster, fröhlicher Junge geworden. Wie Mo nun durch den schulischen Alltag geht, ist sicher ebenso spannend zu sehen – vor allem für andere Kinder mit FASD. Mo kann ihnen in der Zuversicht, mit der er seinen Schultag zu meistern sucht, ein Vorbild sein.

Der Text im zweiten Buchteil richtet sich vor allem an Lehrkräfte, die vor dem Kind mit FASD in ihrem Klassenraum und auf dem Pausenhof etwas ratlos stehen. Vielleicht zweifeln sie am Charakter des Kindes, vielleicht am eigenen pädagogischen Bemühen. Doch auch, wenn das Kind mit FASD für große Schwierigkeiten im schulischen Alltag sorgt, sind die geeigneten pädagogischen Zugänge oft eher einfach. Weniger leicht „mitzunehmen“ sind vielleicht zwei zentrale Gedanken zum FASD-Kind in der Schule. Erstens: „Nein, das Kind macht das nicht in böser Absicht, auch wenn es ganz genau so aussieht.“ Zweitens: „Damit alles besser läuft, muss ich als Lehrkraft eines Kindes mit FASD etwas mehr als sonst selbst gestalten, strukturieren und beaufsichtigen.“ Einige Ideen, die in die geeignete Richtung weisen, werden im zweiten Buchteil vorgestellt.

